

Lappenkeuler - Brief / Email Sinnloses Geländemonster vom 14.01.2006

Weite Grüße.

Nochmals vielen Dank für alle Weihnachts- und Neujahrs Grüße, die von Ihnen zu mir gesandt wurden!

Ach ich weiß nicht, wir leben in einer eigenartigen Zeit. Auf der einen Seite freut man sich, dass manches besser läuft als früher, auf der anderen Seite gleitet einem vieles aus den Händen und man kann es nicht mehr greifen und nichts dagegen tun. Jede Gegenmaßnahme endet damit, dass sie rein gar nichts bewirkt. Zuweilen erhält man aber auch manchmal im Leben von einer Seite Hilfe, von der man sie niemals erwartet hätte, das ist mir im übertragenen Sinne auch schon passiert. Daraus entstehen dann zuweilen Momente, in denen man seine gesamten Ansichten über bestimmte Dinge und bestimmte Menschen auf den Prüfstand stellt sowie in Sekundenbruchteilen sein ganzes bisheriges Leben Revue passieren lässt und bei sich selbst innerlich hinterfragt, ob man in diesem Lebensverlauf nicht in einem entscheidenden Moment etwas hätte anders machen sollen, um alles was danach folgte in andere Bahnen zu lenken. Aber da könnte man in tiefe Daseinskonflikte und Lethargie verfallen und käme aus solchen Gedanken so schnell nicht wieder raus, denn dann müsste man ja auch alle Möglichkeiten durchspielen, die vor diesem veränderten Hintergrund ab diesem, damaligen Moment im Leben sich völlig anders entwickelt hätten. Eine Aufgabe, die nicht zu bewältigen ist, weil man gar nicht alle Möglichkeiten und Zusammenhänge kennt, die daraus dann entstanden wären.

Was unsere Sache mit den Mobilheimen und dem ganzen Drumherum betrifft, so sieht es nun doch sehr schlecht für uns aus. Eine endgültige Entscheidung ist zwar immer noch nicht gefallen, da die Gesellschaft jetzt fühlbar auf Zeit spielt, jedoch sickert immer mehr durch, dass sich nun plötzlich die Knilche in der Vorstandsetage mehr und mehr anders besinnen und nicht mehr viel von einer Abschlagszahlung wissen wollen. Man sieht das nun mehr pur aus deren Sicht. Die haben, wie ich genauer erfuhr, derzeit in ihrem Pool insgesamt 83 leer stehende Wohnungen. Die bringen denen nichts und es kostet die praktisch nichts, wenn sie uns davon eine zur Verfügung stellen würden. Diese Überlegung ist uns natürlich nicht neu, aber wir haben denen ja vorgerechnet, dass die die Wohnung, die sie an uns für diese Zeitspanne kostenlos abgeben, bei der Abschlagszahlungslösung ja an andere Leute gewinnbringend vermieten könnten, wodurch sie in diesen 9 Jahren dann in der Gesamtsumme höhere Einnahmen an Miete erzielen würden, als wie sie uns an Abschlagszahlung nun geben müssten. Aber die sehen es doch irgendwie anders, weil die nun sagen, das es fraglich ist, diese jeweilige Wohnung kurzfristig an andere vermietet zu bekommen und solange das nicht gelingt, klappt die von uns aufgemachte Rechnung ohnehin nicht. Ich weiß nicht, ich habe zudem den Eindruck, dass die

sich keine richtige Mühe bei der Vermietung ihrer leerstehenden Wohnungen machen. Ob dahinter nun eine übergeordnete Geschäftspolitik steckt, die wir nicht durchschauen, weiß ich nicht, aber die Vermutung drängt sich auf. Kayla hatte diese Tage kurz mit dem Herrn Collmer gesprochen und der sagte, er habe gehört, dass die Vorstandsetage nichts mehr von der Abschlagszahlungs-Lösung wissen wolle. Was wir natürlich gar nicht gut finden. Allerdings ist das nicht offiziell, denn offiziell ist die Beratschlagung über ein neues Angebot zur Abschlagszahlung noch in der Schwebe.

Nun gibt es in der Firma, in der Kayla ihren Gelegenheitsjob erledigt einen sogenannten Kulturkreis. Der spendiert allen Beschäftigten 2 mal im Jahr Freikarten für verschiedene kulturelle Ereignisse. Das ist eigentlich eine schöne Geste, die allerdings nun sehr zu allgemeiner Erheiterung bei uns beitrug. Es gab Freikarten für ein Singspiel, welches hier in einem kleinen Theater dargeboten wurde. Nun, völlig kostenlos konnten wir am letzten Donnerstagabend dort hin. Ich sage Ihnen, wir haben uns gekrümmt vor Lachen, obwohl das Singspiel keineswegs lustig gedacht war, sondern eher zum Nachdenken anregen sollte. Aber es ist schließlich immer eine Frage, wie das Ensemble und der Regisseur das umsetzt. Es begann schon mit dem eigenartigen Bühnenbild. Dort hatte man Kulissen gemalt, die in ein Kurhaus um 1900 zurück versetzen sollten. Allerdings hatte der Bühnenbildner dazu ganz komische Farbtöne gewählt, die sahen aus, als hätte man alle Konturen nicht mit Farben gemalt, sondern mit Eiern. Alles war ein verwaschenes Eigelb mit unklaren Konturen, selbst Gebäudesäulen die dort einen Kursaal darstellen sollten, wurden in diesem gematschten Eigelbton gemalt. Sehr komisch. Dann liefen oben alle Konturen zusammen, so ähnlich, wie manche Künstler in ihren Gemälden den Horizont oder entlose Weite darstellen wollen, in dem sie sozusagen die Weite und die Krümmung des Raumes durch gedachte Parallelen bzw. Parallelverschiebungen darstellen, in denen alle Gegenstände, die sich weiter hinten befinden sollen zunehmend kleiner und in dieser Parallelverschiebung etwas schräg versetzt gemalt sind. So in dieser Art verliefen hier die Parallelen, allerdings nicht nach hinten, sondern nach oben, was zu einem ganz seltsamen Bildeindruck führt. Man glaubt fast, alle Räume wären eiförmig und liefen oben oval zusammen. Das wiederum führt dazu, dass die auf dieser Bühne agierenden Künstler aus dem Zuschauerraum betrachtet, wo man ja etwas niedriger sitzt, unten breiter und dicker, aber kürzer wirken, während man meint, sie würden im Oberkörperbereich unverhältnismäßig größer, dafür aber deutlich schmaler. Das artet schon optisch in ein Zerrbild aus. Dann begann ein Sänger zusammen mit einem Jugendchor ein altbekanntes Volkslied zu singen. Alles völlig normal und getreu, so wie man es kennt. Das passte dann wieder gar nicht zu dem Gesamtbild. Jeder erwartete, dass während des Gesangs irgend etwas besonderes passieren würde, was aber nicht der Fall war. Wissen Sie, wenn Sie in ein Bühnenbild gesetzt werden, welches schon alles total verzerrt, in dem jede Bewegung irrational wirkt, ja fast wie in einem wässrigen Traum aussieht, dann

erwarten Sie automatisch, dass die Darbietung selbst völlig ungewöhnlich sein muss. Aber Fehlanzeige. Jedenfalls zunächst. Nach dem Lied folgte eine Handlung, wo ein Kurgast ein junges Mädchen kennen lernt. Natürlich erwartete jeder Zuschauer, dass sich zwischen beiden dann eine Affäre oder so etwas ähnliches ergibt. Aber nein, kein Wort in diese Richtung. Anstatt dessen unterhalten die sich 10 Minuten lang völlig sachlich und geradezu staubtrocken über die Zusammensetzung von Handseife. Eine Zeitansage am Telefon ist erotischer, als dieser Vortrag über Handseife. Das widersprach natürlich sämtlichen Erwartungen des Publikums und man sah, wie die Leute zusehends die Orientierung verloren. Dann trat wieder der Sänger, jetzt zusätzlich begleitet von einer wirklich bildhübschen Sängerin, die zudem noch halbnackt war, auf und sang ein stinklangweiliges Lied über Arbeiter in einem Steinbruch. In dieser Aufmachung erwartet niemand, dass die Schöne ein Lied über Arbeiter in einem Steinbruch singt. „,und sie klopfen die Steine, tageintagaus.... und so weiter ging es mehrere Minuten lang. Mitten im Lied hörte die Schöne auf und enteilt hinter die Dekoration. Verstohlen blickte der Sänger um sich und lief dann seitwärts eilig von der Bühne. Dann trat ein sehr dicker Mann auf die Bühne, der einen Vortrag über die Vorteile von Kiefernäbäumen hielt. Als dieser vielleicht 3 Minuten am Reden war, kam an einem Seil ein anderer Mann wie an einer Liane aus Tarzanfilmen herein geschwungen und trat dabei den Dicken sozusagen im Fliegen in den Hintern so dass dieser umstürzte und regelrecht auf die Bühne kullerte. Einige Leute brachen in Gelächter aus, jedoch langsam begann auch ein Raunen im Publikum. Der Dicke blieb am Boden liegen und zitierte dabei ein Gedicht, welches ich schon früher mal irgendwo gehört habe, während der Seilchwinger sich langsam vom Seil auf die Bühne abrutschen ließ. Noch während der Dicke am Boden liegend sein Gedicht weiter aufsagte, brüllte der Seilchwinger lautstark unverständliche Worte ins Publikum hinein. Vermutlich waren das erfundene Worte oder aus irgend einer Fremdsprache. Da reichte es einigen Leuten im Publikum, die standen auf und gingen. Schließlich kam ein ganzer Trupp von als Spielzeugfiguren verkleideten Leuten auf die Bühne, wissen Sie, früher gab es für Kleinkinder zum Aufdrehen solche Donald-Duck-Enten, die auf dem Kopf einen Propeller hatten und dann nach dem Aufdrehen mit rotierendem Propeller quer durchs Zimmer fuhren, weil unter den nachgebildeten Watschelfüßen kleine Rädchen waren, die ebenfalls von dem Uhrwerk mit angetrieben wurden. Solche Figuren hatte man da, natürlich in Menschengröße nachgebildet und diese Leute, vielleicht 15 an der Zahl, sausten dann kreuz und quer über die Bühne. Nun wollte es der Zufall, ich glaube, das war nicht so beabsichtigt, dass dabei einer dem anderen auf die Schwanzflosse trat, also auf das Ende der Verkleidung, dadurch stürzten zunächst 3 Leute übereinander, dann konnten weitere nachfolgende nicht mehr zeitig reagieren und so polterten etwa 7 dieser Gestalten auf der Bühne übereinander und lagen dann da. Wir konnten nicht mehr anders und platzten lauthals mit Lachen heraus. Wenn einer anfängt, dann wirkt das oft wie eine Initialzündung und so breitete sich das Lachen im Publikum aus. Das fand der Regisseur wohl gar

nicht gut, weil es nicht so gedacht war und er ließ den Vorhang fallen. Nach 2 Minuten trat der selbst vor den verschlossenen Vorhang und entschuldigte sich für eine Panne und dass es nun nochmals ab dem Beginn dieser Szene weiter gehe. Es öffnete sich wieder der Vorhang und die gleiche Szene wurde wiederholt, ohne dass die übereinander stolperten, was ich schade fand, denn vorher gefiel sie mir besser. So ging deren Spiel noch etwa 20 Minuten weiter und dann war Schluss. Man muss sagen, dass diejenigen, die es im Publikum bis zuletzt ausgehalten hatten, alle froh waren, wie dann endlich Schluss war. Jede Hoffnung, dass in dem Stück noch eine Wendung eintritt oder das aus dem Stück noch eine tiefere Erkenntnis hervor gehe, war vergebens. Also ich glaube, niemand konnte auch nur irgend einen Inhalt, einen Sinn oder eine Botschaft in diesem ganzen Unfug erkennen. Um es klar zu sagen, abgesehen von der extrem belustigenden Szene, die ja ungewollt war, war jede Minute zu schade, um sie dafür verstreichen zu lassen. Selbst schlafen wäre in dieser Zeit sinnvoller gewesen. Ähnliche Äußerungen hörte man beim Rausgehen zu Dutzenden im Flur, immerhin war das Ensemble von sich überzeugt und der Meinung, Großartiges geleistet zu haben. Ich sagte noch, das jeder Prügel verdient habe, der für so etwas noch Geld ausgeben würde, zumindest wenn er vorher weiß, was ihn erwartet.

Im Stadtteil Gaisburg hat diese Tage ein Gemüseladen pleite gemacht. Am letzten Tag sollte es alle Reste umsonst geben. So sind wir mal hingefahren. Kayla hat dann tatsächlich ungefähr 2 Kisten diverser Gemüse und Kräuter sowie noch einen ganzen 10 kg - Sack Kartoffeln aus den Mengen gezogen. Die Sachen, die sie mit viel Gespür hervorgewählt hat, sind alle noch frisch und keineswegs so am Zeitlimit, dass man sie sofort zubereiten müsste. Natürlich schmecken die meisten Gemüse nur frisch wirklich richtig gut, aber Kayla hat da so ihre eigenen Methoden, um frisches Gemüse durchaus einige Tage nahezu unbeeinträchtigt zu lagern. So besprüht sie Salatköpfe mit so einer Feinzerstäuber-Handflasche mit Wasser und legt diese dann in einen kalten, dunklen Kasten unter dem Mobilheim. Selbst nach 4 Tagen sind die Salatköpfe noch wie neu und schmecken auch so. Das klappt allerdings im Sommer nicht. Überhaupt scheint die Geschäftswelt wieder von einer Pleitewelle überrollt zu werden. So hat ein Restpostenverwerter in der Nähe des sogenannten Prag - Friedhofes ungefähr im November selbst zu gemacht, während er zuvor an den Pleiten anderer verdient hat. Dort waren wir öfters stöbern gegangen und daher ist es schade, dass der nicht mehr existiert. Ich glaube, der besondere Reiz an diesem Laden war, neben den teils günstigen Preisen, dass er wie eine größere Wundertüte wirkte. Vor dem Betreten wusste man nie, was einen konkret erwartete, weil man konnte nicht im Voraus sagen, heute kaufe ich dies oder das dort, weil das Warenangebot fast wöchentlich wechselte. Mal waren es Schreibwaren von einem pleite gegangenen Schreibwaren-Großhandel in Heilbronn, dann gab es mal Süßigkeiten aller Art, Möbel, Textilsachen, Spiegel und Badzubehör, Fotozubehör und sogar Werkzeuge oder Fernseher gab es dort

schon. Es war selbst dann interessant, wenn man nichts dort kaufte, nur um gespannt zu sehen, was es diesmal wieder billig gibt. Kayla hatte am letzten Betriebstag im November dort noch einen ganzen Stapel Frottee - Hand- und Badetücher für nur 2 Euro gekauft. Normalerweise halte ich die Bestände an Textilien immer relativ gering, vielleicht 2 Stücke mehr, als man bei regelmäßigem Wechsel innerhalb von knapp 3 Wochen wirklich braucht, um dann wieder mit den frisch gewaschenen Sachen von vorne beginnen zu können. Damit kommen alle Textilien regelmäßig in Gebrauch, werden gleichmäßig verschlissen und können kontrolliert gelegentlich in geringen, leicht bezahlbaren Mengen nachgekauft werden, wenn dann einzelne Stücke verschlissen sind und zu Putzlappen umfunktioniert werden. Auch vermeidet man damit, dass man mit Klamotten herumläuft, wie sie vor 20 Jahren mal modern waren, obwohl modische Aspekte uns beide nun wirklich nicht interessieren. Der für mich schönste Effekt dabei ist aber, dass man mit einem kleinen Kleiderschrank auskommt und nicht sinnlos haufenweise Textilien hortet, die zwar viel Platz wegnehmen, aber dann doch nie oder so gut wie nie benutzt werden. Aber Handtücher hatte ich bei meinem Konzept etwas aus den Augen verloren und vernachlässigt, so kam dieses Angebot gerade recht.

Protestkundgebungen scheinen langsam immer mehr Schule zu machen, jetzt sogar von Berufsgruppen, von denen man das bislang nicht erwartet hat. So hatte sich diese Tage am Österreich-Platz eine Hand voll Steuerberater zum Protest gegen die Politik der neuen Bundesregierung versammelt. Da sollen wohl irgendwelche Absetzbarkeiten von Steuerberaterkosten wegfallen, wodurch diese bald Arbeitslosigkeit befürchten, da normale Arbeitnehmer dann kaum noch einen Steuerberater in Anspruch nehmen würden. Das waren nach meinem Eindruck vorwiegend Vertreter von solch kleinen Steuerberater-Kanzleien, die als Ein- oder höchstens Zweimannbetrieb in irgendwelchen normalen Wohnungen ihre Kanzlei aufrecht halten. Einer von denen drückte mir ein buntes Flugblatt in die Hand, auf dem oben quer in großen Lettern
Weggesspart - Totgesspart stand.

Mein Autobekannter und seine Griechengattin sind nun aus ihrem Kanada-Urlaub zurück. Die waren von der endlosen Weite und Größe des Landes sichtlich angetan. Der meinte, was man sich hier praktisch gar nicht vorstellen könne, sei dort völlig normal, dass man z.B. ein Gebiet von der Größe des ganzen Schwarzwaldes durchfahren könne und innerhalb dieses Gebietes bestenfalls auf 2 winzige Dörfer mit je 100 Einwohnern treffe. Es gibt dort wohl viele Dörfer, die nur aus ein paar riesigen Bauern- oder Forsthöfen bestehen. Gut, das gab es hier früher auch, aber nicht, dass dann erst mal locker 300 km folgen, in denen außer Wäldern, Äckern oder Wiesen gar nichts, kein weiterer Ort, keine Ansiedlung folgt. Das hat zweifellos seinen ganz eigenen Reiz, aber auch seine eigenen Gefahren. Wenn man dort eine plötzliche Krankheit oder einen Unfall erleidet, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass man daran

stirbt, weil man einfach nicht rechtzeitig in eine Klinik eingeliefert werden kann, weil die Wege zu weit sind. Es gibt zwar in fast jedem kleinen Dorf eine Flugpiste und Rettungsflugzeuge oder auch wie hier Rettungshubschrauber, aber wenn einem zwischen den Dörfern etwas passiert, z.B. im Wald, dann sieht es schon schlecht aus. Aber 100 % Sicherheit gibt es ja nirgends und hier in Deutschland wird seit Jahren auch am Gesundheitswesen gebastelt und zwar immer zum Nachteil der Patienten. Das sehe ich schon bei meinen regelmäßigen Nachuntersuchungen. Eine Folge davon ist, dass für bestimmte Krankheiten die Anzahl der Fachzentren einfach mal so halbiert wurde. Hier in Stuttgart das ist zum Glück erhalten geblieben, wenn auch die Ärzte teils gewechselt haben, aber dadurch ist es dort jetzt stets so voll, dass man gar keine Lust mehr hat, hin zu gehen. Noch vor knapp 2 Jahren meldete man sich an, man erhielt einen Termin und wenn man zu diesem Termin dort war, dann kam man spätestens nach 15 Minuten Wartezeit dran. Heute ist es ähnlich, nur dass man fast immer über 2 Stunden, trotz konkreten Termins, dort in einem überfüllten Wartezimmer herumhängt, bevor man dann dran kommt. Die Ärztin oder der Arzt ist darüber hinaus auch noch gestresster als damals und hat vor allem im Sinn, einen möglichst schnell abzufertigen, damit die anderen im Wartezimmer auch heute noch dran kommen. Wenn man vor 2 Jahren zu dem Termin hin kam, saßen zeitgleich höchstens 3 andere Leute noch im Wartezimmer, wie gesagt, heute läuft es über und es hocken sicher 45 Leute aufeinander und sogar in den Fluren stehen oft noch Wartende. Da wünsche ich nur, dass diese Aachener Printe von Gesundheitsministerin selbst mal in die Lage kommt, die Auswirkungen ihrer Gesundheitsreform am eigenen Leib in endlosen Warteschlangen und überfüllten Wartezimmern erleben zu müssen, die werden jedoch selbst bevorzugt behandelt und leiden garantiert nicht unter ihren eigenen Beschlüssen. Aber zurück zu den Kanadareisenden. Auch Handynetze funktionieren in Kanada mal locker einige hundert km lang gar nicht, weil man in den Weiten wo keiner wohnt natürlich keine Zwischenstationen aufbaut, die für eine lückenlose Versorgung nötig wären, da diese dort zu selten gebraucht würden. Die Griechin selbst machte sich auf eine gewisse Weise lustig über die Kanadier, man wäre dort sehr prüde, fast wie in Amerika, nicht ganz so, aber sie hätten eine Art Bußgeld dafür bezahlen müssen, weil sie in einem gemieteten Auto unterwegs im Wald Sex betrieben hätten und dabei von einem Ranger beobachtet worden wären. Das sei ja die Höhe, auch noch Spanner bezahlen zu müssen, meinte sie. Sie sagte, die Leute in den kleineren Orten dort wären zwar größtenteils relativ nett, aber sexuell total verklemmt. Nun weiß ich nicht, ob das in einem solchen Urlaub überhaupt zum Tragen kommt, wenn man zusammen in Urlaub fährt, hat man ja seine Partnerin bzw. seinen Partner ohnehin dabei und ist nicht auf die sexuellen Eigenheiten von anderen angewiesen. Ich hatte Ihnen ja schon über die endlosen Gelüste dieser Frau mal geschrieben, aber ich kann mir gut vorstellen, dass die Beiden dort froh waren, scheinbar ungestört im gemieteten Auto endlich wieder loslegen zu können und dann so was. Aber ansonsten hat ihnen der Urlaub dort sehr gut gefallen. Mir

wäre das unterdessen viel zu teuer. Die erwähnten so beiläufig, dass dieser Kanada-Urlaub sie zwischen 7.500 und 8.000 Euro gekostet hat. Jetzt stellen Sie sich vor, in ungefähr 2 Wochen 7.500 Euro weg, wovon nichts, aber auch rein gar nichts zurück bleibt, außer vielleicht einer schönen Erinnerung. Dazu habe ich kein Verhältnis und schon gar kein Verlangen. Wissen Sie, wenn das für 750 Euro ginge, wäre es etwas anders, aber so nicht! Die Rückkehr von den Beiden wird dann noch von einem Kuriosum begleitet. Als mein Autobekannter 2 Tage nach seiner Rückkehr wieder seine Autowerkstatt öffnete, die in einem Hinterhof liegt, fiel ihm auf, dass während seines Urlaubs aus diesem Hinterhof, wo er auch einige Gebrauchtwagen zum Verkauf und auch ein paar Schrottautos stehen hat, ein 16 Jahre alter Opel - Corsa gestohlen worden war. Das Kuriose daran ist, dass viel wertvollere Autos, die direkt daneben standen, nicht angerührt wurden, aber der uralte Corsa, der schon seit Ewigkeiten keinen TÜV mehr hat und der auch schon 260.000 km gelaufen war und noch bestenfalls 350 Euro wert war, wohl aber noch recht ordentlich fuhr, der wurde entwendet. Ihm blieb nichts anderes übrig, die Polizei wurde gerufen und nahm sich der Sache an. Einer der Polizisten meinte schon, dass da vermutlich sogenannte Crash-Kids am Werk waren, die die Karre nur geklaut haben, weil sie sich vermutlich am leichtesten klauen ließ, weil noch ohne Wegfahrsperre oder ähnliches Zeug, und um sie dann anschließend aus Spaß an der Freud zu Schrott zu fahren. Daher glaubten die, dass man innerhalb weniger Tage den Wagen im Umkreis von höchstens 50 km irgendwo zerschellt abgestellt wiederfinden wird. Mein Autobekannter wusste auch, dass in dem Corsa kaum noch Benzin drin war. Um wesentlich weiter als 50 km zu fahren, hätten die nachtanken müssen, was solche Diebe sicher nicht tun. Trotzdem hörte er bis heute nichts mehr davon.

Es gibt in der Internetwelt ja zahlreiche Eigenheiten, wie Sie sicherlich wissen. Neulich habe ich seit langem noch mal ein wenig im Internet gesurft, und zwar ohne Plan und Ziel, einfach nur so, dabei macht man ja die eigentlich interessantesten Entdeckungen. Wenn Sie gezielt nach etwas suchen, dann suchen Sie meist unter zig hundert unübersichtlichen Einträgen vergeblich, aber die Zufallsfunde sind das, was surfen wirklich interessant macht. So stieß ich auf eine Seite, die wollte partout nicht vernünftig funktionieren, dann folgte immer ein Aufruf, dass diese Seite zur einwandfreien Funktion unbedingt den Browser Firefox ab Version 1.5 oder höher benötigen würde, den man sich zuvor irgendwo kostenlos runterladen und installieren soll, bevor man wieder kommt. Bei diesem Runterladen frage ich mich, ob davon wirklich so viele Leute gebrauch machen, denn ich hatte das einmal probiert, aber als nach 35 Minuten immer noch nicht alles durchgeladen war und laut Anzeige erst 24 % der Gesamtmenge geladen waren, habe ich diesen Unfug abgebrochen. Da entstehen ja Gebühren, da wäre es billiger sich ein solches Programm im Laden auf CD zu kaufen. Natürlich schreibt man immer über die DSL - Sachen, die ja viel schneller sein sollen, aber ob das wirklich soviel schneller ist, kann ich nicht richtig glauben.

Sie erinnern sich vielleicht, dass ich mir vor einiger Zeit beim Wechsel auf Winterreifen selbst in der Werkstatt meines Autobekannten eine Beule in den VW geholt hatte, durch meine Fehlbedienung seiner Hebebühne. Nun hat mein Autobekannter zufällig einen Unfallwagen VW-Golf gekauft, den er nur zum Ausschlichten von Ersatzteilen benutzen will. Ihm geht es dabei vorwiegend um den Motor und paar andere Sachen. Doppelt schöne Zufälle ergeben sich nun, weil dort der entsprechende Kotflügel ohne jede Beule ist und zudem ist der noch in der gleichen Farbe lackiert, wie meiner. So hat der sich gleich bei mir gemeldet und angeboten, dass er für einen Festpreis unter Bekannten von nur 50 Euro mir dessen Kotflügel montieren würde. Neulackieren ist dabei überflüssig, weil er ja sogar die gleiche Farbe hat. Man wird vielleicht einige kleine Lackkratzer ausarbeiten müssen, die bei der Montage entstehen, mehr aber nicht. Diese Lackkratzer muss ich bei diesem Preis natürlich selbst ausbügeln, das ist klar. Da habe ich natürlich nicht lange überlegt, das ist mir die 50 Euro wert.

Großen Ärger hat jetzt der Herr Schultheiß hier vom Campingplatzgelände, Sie wissen, dieser Ex-Bundeswehroffizier. Der hatte sich im September oder Oktober einen fabrikneuen japanischen Geländewagen gekauft. Die japanischen Autos sind ja eigentlich für wenig Mängel bekannt. Trotzdem hat der mit seinem Geländewagen wohl in den Müllhaufen gegriffen, denn laufend treten Fehler auf. So ein Geländewagen hat ja sogar Allradantrieb auf alle 4 Räder, den man auch irgendwie abschalten kann oder wenn man ihn braucht zuschalten kann. Dann gibt es wohl bei diesem modernen Gerät auch die Möglichkeit, dass der Wagen selbst erkennt, wann ein Allradantrieb sinnvoller wäre und den dann automatisch selbst zuschaltet, wenn vielleicht die Bodenhaftung an einigen Rädern nachlässt oder so. Genau diese automatische Zuschaltung spielt dauernd verrückt, mitten in der Fahrt, auch bei hohen Geschwindigkeiten auf der Autobahn, schaltet diese Automatik laufend den Allradantrieb zu, dann mal wieder für paar Minuten ab u.s.w.. Dadurch ruckelt und knirscht es laufend, das Getriebe heult auf und der Spritverbrauch steigt dadurch auf noch höhere Werte, als dieses Säuferle sich ohnehin schon genehmigt. Damit aber nicht genug. Manchmal geht während der Fahrt ohne jede Vorwarnung der Motor aus und er lässt sich dann erst wieder starten, wenn man den Wagen ganz bis zum Stillstand bringt, den Zündschlüssel herausnimmt und dann neu einsteckt und startet. Darüber hinaus leuchten unvermittelt diverse Warnleuchten im Armaturenbrett, die laut Betriebsanleitung das sofortige Aufsuchen einer Werkstatt verlangen. Des weiteren hat er ein teures Navigationssystem drin, welches noch nie richtig funktioniert hat. Die Leute von seinem Vertragshändler werden wohl schon wahnsinnig, wenn die den nur auf dem Hof vorfahren sehen und verkriechen sich in den letzten Winkel der Werkstatt. Insgesamt 15 mal war der schon wegen dieser Fehler innerhalb von nur knapp 3 Monaten dort und die kriegen das nicht in den Griff. Tobend hat er hier schon gesagt, dass es einfacher wäre, den

Wagen gleich dauernd in der Werkstatt zu parken, anstatt ihn überhaupt noch abzuholen. Irgendwann war dann seine Stimmung so am Boden, dass er im Streit den Firmeninhaber mit diversen Titeln beleidigt hat und der ihn deswegen anzeigte. Dadurch entsteht jetzt so ein Spannungsfeld zwischen ihm und seiner ursprünglichen Kauf-Werkstatt, dass er mit all den Mängeln zu einer anderen Vertrags-Werkstatt dieser Marke gegangen ist. Die wiederum sind restlos begeistert, weil sie zwar nichts am Neukauf des Wagens verdient haben, aber nun die ganzen Mängel beseitigen sollen, was denen aber ganz offensichtlich auch nicht gelingt. Ich finde solche Dinge wahrhaftig nicht schön, aber Sie können sich vorstellen, dass ich, weil es gerade diesen blöden Schultheiß betrifft, meine Schadenfreude nicht verhehlen kann. Da hat es völlig den Richtigen getroffen, der hat so was verdient!

Ich fahre unterdessen frohen Mutes und gut gelaunt mit meinem VW - Golf ohne die geringsten Mängel, natürlich in der Hoffnung, dass das auch so bleibt. Der einzige Mangel, der auftrat, den habe ich selbst verursacht, damit meine ich die oben erwähnte Beule. Auch in Sachen Verbrauch kann ich nach wie vor den VW-Golf TDI nur empfehlen, da ich bei meiner Fahrweise in jüngster Zeit eigentlich nie über 6,5 Liter auf 100 km hinaus komme, meist fahre ich sogar zwischen 5,5 und 6 Litern Verbrauch. Zum Vergleich, der Schultheiß benötigt mit seinem nagelneuen Geländemonster nach eigenen Angaben 14 Liter auf 100 km, wenn er halbwegs normal läuft, wenn die genannten Mängel auftreten, sind gar fette 20 Liter drin! Und ich möchte sagen, ohne zu prahlen, dass der trotz dieses hohen Verbrauchs nicht schneller läuft, als mein im Vergleich schon betagter Golf und in Kurven taugt der Geländewagen ohnehin überhaupt nichts, die kann man mit dem Golf sicherer und zügiger durchfahren. Wie gesagt, falls Sie sich mal wieder für einen Wagen interessieren sollten, so könnte ich Ihnen den VW-Golf TDI unbedingt und ohne jede Reue empfehlen.

Was ist Kunst? Da schaut man ganz schön dumm aus der Wäsche, wenn man diesen Begriff plötzlich erklären soll. Am Mittwoch gingen wir, oder man muss eher sagen humpelten wir, weil Kayla noch relativ arge Schwierigkeiten mit einem geraden Gang hat, über den Schlossplatz. Dabei wurden neben anderen Leuten auch wir von einer Reporterin des SWR genau danach befragt, was denn Kunst sei, ob wir den Begriff erklären könnten. Kayla zuckte nur mit den Schultern und mir fiel eigentlich dazu so direkt befragt überhaupt nichts ein. Das einzige, was mir spontan durch den Kopf schoss, war eine Gegenfrage und genau die stellte ich der Reporterin dann. Ich fragte sie, was ist Wetter und ob sie mir spontan den Begriff Wetter erklären könne. Eine zwar völlig anders gelagerte Sache, die aber mindestens genau so schwer zu erklären ist. Zuerst gefiel der Reporterin nicht, dass ich mit einer Gegenfrage reagierte, aber dann sah sie den Sinn in dieser Gegenfrage und meinte, das wäre gar nicht so falsch als Beispiel für die Schwierigkeit, einen Begriff wirklich fundamental erklären zu wollen ohne sich dabei des Begriffs selbst oder seiner Abkömmlinge zu bedienen. Die Frau hatte es dann aber plötzlich ganz eilig und packte

gemeinsam mit einer Helferin alles ein und verschwand fast schlagartig vom Schlossplatz. Selbstverständlich ohne eine Antwort auf meine Gegenfrage zu geben.

Soweit hiermit damit, mit sonnig-herrlichen Grüßen aus Stuttgart,

Ihr

Egbert Lappenkeuler